

## **Zeitlos, ruhelos und grenzenlos unterwegs**

Peter Herbert und seine Vorhaben 2003

Der Improvisator, Komponist und Bassist Peter Herbert genießt ein internationales Renommee. Besonders das künstlerische Tätigkeitsfeld, das zwischen der freien Improvisation und der Komposition angesiedelt ist, bietet dem vielseitigen und weltoffenen Künstler ein breites Aktionspotential. Die Zusammenarbeit mit dem arabischen Oudspieler Marcel Khalife und dessen musikalische Wurzeln beschäftigen den gefragten Musiker und Komponisten zur Zeit besonders. Ein Porträtkonzert im Rahmen der diesjährigen Bregenzer Festspiele bietet überdies Einblicke in das kompositorische Schaffen des Bassisten. Über Politisches, den Musikmarkt im allgemeinen, aktuelle Projekte und neueste Werke erzählt Peter Herbert im Gespräch mit Silvia Thurner.

Kultur: Du hast deinen Lebensmittelpunkt nach Paris verlegt. Was hat dich dazu bewogen?

Mir war nach sechzehn Jahren in New York ein Ortswechsel wichtig. Irgendwann weiß man wie New York funktioniert und was dort passiert. Nach Paris wollte ich immer schon, seit Jahren hatte ich immer wieder in Paris zu tun. Diese Stadt war auch immer ein Ort neuer Entwicklungen, in den 60er Jahren im Jazz, auch Pierre Boulez und das IRCAM haben starke Eindrücke hinterlassen. Jetzt gibt es eine spannende Ethnoszene mit nordafrikanischen Musikern. ... Zensur und Absenz an politischem Bewusstsein ...

Kultur: Aus den Kulturnachrichten wurde in letzter Zeit öfters verlautbart, dass in Amerika besonders seit dem 11. September 2001 und dem propagierten "Krieg gegen den Terrorismus" KünstlerInnen mundtot gemacht werden. Hast Du diese Erfahrungen auch gemacht?

Ich persönlich habe in diese Richtung keine Erfahrungen gemacht, denn das betrifft hauptsächlich KünstlerInnen, die in der Öffentlichkeit stehen, wie Schauspieler oder kommerziell erfolgreiche Künstler. Beispielsweise die "Dixie Chicks" sind davon betroffen. Die Sängerin der Countryband erlaubte sich bei einem Konzert zu erwähnen, dass sie sich schämen, dass auch George Bush aus Texas stammt. Daraufhin wurden alle "Dixie Chicks"-Songs von den College Stations genommen und durften nicht mehr gespielt werden. Etwa 80% der College Radiostations werden von einem Freund von George Bush kontrolliert. Es herrscht tatsächlich eine Art von Zensur in Amerika.

Kultur: Oft wird bemängelt, dass Komponisten bzw. Musiker im politischen Diskurs wenig zu sagen hätten und Autoren und Bildende Künstler gewichtigere Stellungnahmen abgeben könnten. Bist du auch dieser Meinung und inwieweit kann Musik politisch sein oder

politisch wirken?

Ich persönlich bin schon der Meinung, dass sich Komponisten und Musiker politisch äußern sollten und es gibt tatsächlich eine Absenz an politischem Bewusstsein. Wenn ich beispielsweise an Luigi Nono denke, der in den 60er Jahren grandiose politische Statements geliefert hat. Das gibt es heutzutage eigentlich kaum mehr. Sicher hat das auch mit marktwirtschaftlichen Interessen zu tun, man will niemanden vor den Kopf stoßen. Ich persönlich halte mich für einen politischen Menschen und viele meiner Werke haben eine politische Aussage.

... ideale Verbindung von Improvisation und Komposition ...

Kultur: Vielerorts gibt es ein Lamento in Hinblick auf die Rezeption zeitgenössischer Musik. Die einen kritisieren, dass die Musik zu abstrakt bzw. zu wenig aussagekräftig sei, andere beklagen sich über zu wenig Publikumsinteresse. Wie beurteilst du die momentane Situation?

Zumindest in meinem Umfeld fällt mir auf, dass es verstärkt Kompositionen für improvisierende Solisten gibt. Mir scheint, dass der Graben zwischen Komposition und Improvisation kleiner wird und, dass das Interesse für diese Art von Solistenkonzerten oder Improvisationskonzerten größer wird. Das ist eine Tendenz von der ich immer geträumt habe.

In den letzten Jahren hat sich eine junge Komponisten- und Musikergeneration entwickelt, die sehr neugierig ist. Obwohl links und rechts von Kulturkürzungen und Rezession gesprochen wird. Ich kenne genug Leute, die von diesen Kürzungen massiv betroffen sind. Für mich ist die Entwicklung jedoch gegenläufig, ich erlebe eine sehr gute Phase und habe zahlreiche gute Engagements. Deshalb bin ich ziemlich motiviert und ich denke, dass meine musikalischen Verbindungen von Komposition und Improvisation sehr vorteilhaft sind.

Es gibt hermetische Zirkel, die nach wie vor Festivals veranstalten, die eigentlich nur für Komponisten gedacht sind. Da darf man sich nicht wundern, wenn man damit die Öffentlichkeit nicht erreicht.

... Gerüche in Damaskus ...

Kultur: Seit einiger Zeit arbeitest du mit dem arabischen Oudspieler Marcel Khalife zusammen. Inwiefern beeinflusst die arabische Musik dein eigenes Schaffen?

Mit Marcel Khalife habe ich zwei Projekte, wir musizieren im Sextett und seit einem halben Jahr auch als Duo. In der arabischen Musik gibt es viele Tonleitern mit Vierteltönen und ich bin zur Zeit intensiv am Üben. Vierteltöne sind am Kontrabass ziemlich leicht nachvollziehbar, aber es ist ein Unterschied, ob man weiß wo die Töne sind oder ob man damit improvisatorisch umgehen kann. Spannend sind auch die Rhythmen, diese kann man zwar gut vom

Blatt lesen, aber das heißt noch lange nicht, dass man sie empfindet oder hört.

Die arabische Musik beeinflusst nicht nur meine Hörgewohnheiten. Ich bin mit Marcel Khalife auch viel im nordafrikanischen Raum und im mittleren Osten unterwegs. Diese Reisen sind auch maßgeblich beteiligt an meinen musikalischen Erfahrungen und einem anderen Kulturbewusstsein. Wenn man beispielsweise erfährt wie es in Damaskus riecht, spielt man die Musik auch anders.

... Walking, while singing in the head ...

Kultur: Im Sommer gibt es bei den Bregenzer Festspielen ein Porträtkonzert. Hat Dich Alfred Wopmann eingeladen?

Ja, Alfred Wopmann kenne ich schon seit vielen Jahren, ich habe ihn früher schon einmal im Hinblick auf eine Aufführung einer Komposition angesprochen. Er hat jedoch eher zurückhaltend reagiert. Im vergangenen Jahr war ich Gastredner beim Medienempfang, anschließend wurde das Werk "Communications Error" aufgeführt. Daraufhin folgte die Einladung einen Abend mit Kammermusik zu organisieren.

Kultur: Auf dem Programm stehen auch zwei Uraufführungen. Was ist zu erwarten?

Der Cellist Friedrich Kleinhappl aus Graz hat mich nach einer Ö1 Zeittonsendung kontaktiert und mich um ein Werk gebeten. Jahrelang fand sich kein konkreter Anlass, nun ergreife ich die Möglichkeit und komponiere ein Konzert für Violoncello und Kammerorchester und Perkussion. Das Stück heißt "Timeless". Der Titel ist auch Programm, denn es gibt ein paar wenige Kompositionen, die unabhängig von Moden Gültigkeit haben. Das ist zwar ein ziemlich hochgestecktes Ziel, aber ich versuche es.

"Walking" bezieht sich auf eine Weiterführung einer längeren Arbeit von mir. Der gesamte Zyklus heißt "Walking, while singing in my head". Die Musik beschreibt auch den Broadway New Yorks, Umweltgeräusche und anderes mehr. Doch abgesehen von Äußerem gibt es auch eine innere Ebene. Es wird ein Stück, das man sich wie einen extrem schnell geschnittenen Film vorstellen kann.

Danke für das Gespräch.